

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\mathfrak{h}$  bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)  
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\mathfrak{h}$ .

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 211.

Hirschberg, Freitag den 9. December.

1881.

## Wohin?

In den Polizeiberichten heißt es fast täglich: Den Arbeiter N. fand man an der Thürklinke erhängt, das Schneidermädchen P. versuchte sich ins Wasser zu stürzen, den Handwerksmeister X. fand man am Kohlendunst erstickt vor, an dem und an dem Ufer wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes angeschwemmt u. s. w. Unter zehn Fällen kann man sicher sein, das bei neun „Mangel an Subsistenzmitteln“ die Ursache war. Nach den Berechnungen sollen in Deutschland circa 200 000 Menschen als Bagabonden ein trauriges Dasein führen.

Selbst die Bande der Natur scheinen gelockert zu sein. In Frankfurt warf jüngst ein Vater sein gestorbenes Söhnlein in den Main, um die Beerdigungskosten zu ersparen. Die Zahl der Kindesmörderinnen mehrt sich in erschreckender Weise. Raffinement, mit welchem die Tödtung erfolgt, die Grausamkeit, die Neugeborenen nackt auf offener Straße auszusetzen, deuten auf eine förmliche Verhinderung des menschlichen Herzens hin. Fast täglich bringen die Zeitungen der großen Städte lange Spalten voll gerichtlicher Vorladungen zu Terminen, wo Ehefrauen auf Scheidung vom Ehegatten wegen „böswilligen Verlassens“ antragen. Wie viele mag es geben, die nicht „klagen“, wie viele, die sich im heimlichen Einverständnis mit ihrem Ehemanne befinden, um auf diese Weise Unterstützungsgelder aus communalen Fonds „herauszuschlagen“.

Von Jahr zu Jahr nimmt ein Etat im Staatshaushalt immer größere Dimensionen an, ein Etat, von dem man wünschen möchte, daß er ganz verschwände — der Gefängnissefat.

Die Gesamtzahl der Criminal-Untersuchungen in Preußen ist in acht Jahren um 76 Procent gestiegen! Die Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit um 148 Procent, Mord und Todtschlag um 118 und Körperverletzungen um 143 Procent gewachsen, ein Grauen erweckender „Fortschritt“!! —

Die sogenannte Fortschrittspartei hat dagegen nur ein Mittel: „Vermehrte Volksbildung“. Das neue Geschlecht soll die Scharte, welche durch den „Mißbrauch der Freiheit“ der Moralität augenblicklich geschlagen wird, wieder ausweihen; aber wie steht es mit dem neuen Geschlecht?

Die Zahl der gerichtlichen Untersuchungen gegen Mißthäter unter 18 Jahren haben sich mehr als verdoppelt.

Dabei ist unsere Schulbildung die anerkannt beste der ganzen Welt. Betreffs unserer Volksbibliotheken können wir uns mit jedem anderen Staate messen, und was die wissenschaftlichen Vorträge in den öffentlichen Vereinen anbelangt, so dürfte an Quantität und Qualität kaum irgendwo so viel geleistet werden, als bei uns.

Seien wir ehrlich gegen uns selbst! Der Fortschritt auf geistigem Gebiet ist dem Volke nicht zu Gute gekommen, weil eine andere Macht sich wie ein Keil dazwischen geschoben hat. Es ist die Uebermacht des Börsen-Capitals.

Herrscht über die Erde und machet sie Euch unterthan! so rief Gott den ersten Menschen zu. Die Befreiung des Menschengeschlechts liegt in der Erkenntniß der Naturkräfte und in ihrer Unterordnung unter den menschlichen Willen. Man sollte deshalb meinen, jede neue Maschine müsse die Glückseligkeit der Menschen erhöhen. Im Gegentheil. Jede neue Maschine wirft Tausende von fleißigen Arbeitern brotlos auf die Straße. Woher das?

Weil wir nicht wie unsere Vorfahren nach dem Grundfatz handeln: „Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen!“ sondern weil wir dem verächtlichen Grundsatz des „Alles gehen und Alles geschehen lassen“ huldigen und dafür auf der einen Seite Rothschild'schen Reichthum, auf der andern eine bodenlose Armuth haben.

Sind wir darum verloren? Mit nichten, begangene Unterlassungssünden lassen sich wieder gut machen. Zuerst muß die Arbeit sich wieder organisiren. Genossenschaften und Innungen sind, wie die Hohenstaufenzeit beweist, die Träger der bürgerlichen Freiheit. Der Vorsprung, den die Börse voraus hat, muß ausgeglichen werden durch eine durchgreifende Reform unseres Creditwesens, daß nicht mehr der den Credit hat, der keinen braucht, sondern der, der etwas leisten kann. Eine Reform der Reichsbank nach dieser Richtung ist unerläßlich.

Genossenschaften und Innungen für sociale Truppenkörper, die gleichsam auf Eroberungen ausgehen. Was sie sich erobern sollen und müssen, ist das Capital und mit ihm die Maschinenkraft. So allein ist es möglich, die Segnungen der Wissenschaft dem Volke zugänglich zu machen und Capital und Maschine zu demokratisiren.

Was nützen alle Klagen über bodenlose Versumpfung des Volkes, wenn die redliche Arbeit ihres Lohnes beraubt wird oder gar unfreiwillig feiern muß? Es ist ein herrliches Wort: Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen!

Freilich, die Führer unseres „Fortschritts“ halten es lieber mit Couponabschneidern, ihnen ist es daher sehr recht, wenn das Volk noch recht lange in diesem pulverisirten Zustande bleibt, damit der Capitalismus schließlich zur Alleinherrschaft gelange. Dafür giebt es nur ein Mittel: Unausgesetzter Kampf gegen die Fortschrittspartei auf Grund des praktischen Christenthums.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König empfing heute Vormittag zunächst den Herzog von Ratibor, nahm alsdann Vorträge entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet's, Wirklichen Geheimen Rath v. Bismowski.

## Seimathlos.

Erzählung von J. C. Pauli.  
(Fortsetzung.)

14

Schon sollte ein dahin lautendes Urtheil ausgefertigt werden, da war im rechten Augenblick, wie von Gott gefügt, an dieselbe Behörde eine Eingabe des Herrn v. Pelikoff angekommen, worin dieser, ohne die letzten Vorfälle zu ahnen, über die Aufführung des Deportirten in den anerkanntesten und wärmsten Ausdrücken berichtete und dringend und herzlich seine Freilassung befürwortete. Diese fast gleichzeitigen, sich so sehr widersprechenden Berichte hatten denn doch die Herren in Petersburg stutzig gemacht, und da Herr v. Pelikoff ein bekannter und allgemein hochgeachteter Mann war, während man von seinem Nachfolger nur wenig wußte, that die Fürsprache des ersteren ihre Wirkung. Das Urtheil des Angeklagten wurde dahin geändert, daß er zehn Jahre lang als Pelzjäger nach Sibirien verbannt blieb, und daß es noch so hart ausfiel, war eine Folge der scharfen Anklagen gegen ihn, und dennoch war es eine bedeutende Mildebung; denn die Strafe der Minen-Arbeit ist eine so schwere und schreckliche, daß wir derselben aus unseren deutschen Verhältnissen nichts an die Seite zu setzen haben. Die Verurtheilten mußten unter strenger Aufsicht, mit einer Fessel zwischen den Füßen, bei elender Kost in den Bleibergwerken arbeiten, wo nicht die oft ungewohnte, schwere Körper-Anstrengung das Schlimmste war, sondern die mit giftigen Dünsten gefüllte Luft böse Krankheiten hervorrief, so daß die meisten Verbrecher nach kurzem Aufenthalt an dem Schreckensort den Tod durch Vergiftung oder Auszeh-

runge starben. Diesem Schicksale also war Alexander entgangen und war dafür so dankbar, daß ihm die zehn Jahre der Verbannung kaum als ein großes Unglück erschienen. Doch hatte er es noch nicht über das Herz bringen können, seinen geliebten Pflegeeltern die Verlängerung seiner Strafzeit und die Ursachen derselben mitzutheilen, denn er wollte erst sich in seine neue Lebensweise einrichten und sie genau kennen lernen und hoffte, daß es ihm dann gelingen würde, die Wendung seines Schicksals weniger trübselig darzustellen, als es ihm jetzt möglich gewesen wäre. Er hatte sich einen Plan entworfen, wie er sein Leben zu gestalten dachte und theilte diesen am Schlusse seiner Erzählung dem alten Platon mit:

„Ich bitte,“ sagte er, „daß Sie mir gestatten, für einige Tage einen Winkel Ihres Hauses zu bewohnen; ein Soldatenkind wie ich, ist nicht wählerisch und schläft auf dem härtesten Stein wie im Daunebett. Ich möchte mir nämlich in Ihrer Nähe eine Hütte bauen und würde Ihre Gastfreundschaft dadurch vergelten, daß ich Ihnen helfe, die verlangten Zobel zusammenzubringen, denn ich hoffe, daß mein früheres Jagdglück mich hier nicht im Stiche lassen wird.“

Gerührt und hocherfreut streckte ihm der Kranke die Hand entgegen und rief: „Seien Sie uns von Herzen willkommen als unser Gast und Hausgenosse, so lange es Ihnen bei uns behagt; wir wollen Ihnen schon ein Plätzchen einräumen, so gut wie wir es schaffen können. An Bauen ist so nicht zu denken, so lange der Schnee so hoch liegt, das Einzige wäre, daß Sie mit Iwan einstweilen Bäume im Walde fällen und behauen, und vielleicht können wir Ihnen zuerst

oben auf dem Boden noch ein Kämmerchen zimmern; wenn Iwan kommt, soll er es sich gleich ansehen.“

Während Alexander seinen Dank abstattete, trat Olga zur Mutter und berieth mit ihr flüsternd etwas, was die Männer nicht verstanden; nach einigem Hin- und Herreden nickte Frau Platon zustimmend und ihre Tochter verließ mit heiterer Miene das Zimmer. Sie eilte hinaus in ihr Stübchen, um dies für den Gast zuzubereiten; denn sie selbst wollte sich mit einem Etzchen in der engen Kammer unten begnügen. Wer da weiß, was für ein Schatz und Glück für ein junges Mädchen ein eigenes Zimmer ist, wo sie ihre kleine Welt für sich bauen, wo sie ihren stillen Träumen nachhängen und unbeobachtet all' den wechselnden Stimmungen des jungen Herzens nachgeben darf, der allein kann beurtheilen, wie groß das Opfer war, was Olga in diesem Augenblicke brachte. Und doch erfüllte es sie mit einem stillen, süßen Glück, daß sie ein Opfer bringen konnte für den Mann, der um ihre Willen so viel gelitten hatte, dem sie so vielen Dank schuldete. Ein Kenner des menschlichen Herzens hat einmal gesagt: „Wenn Ihr von der Frau etwas erlangen wollt, so stellt es ihr nur so dar, als brächte sie Euch ein Opfer damit, und Ihr könnt von Ihr fordern, was Ihr wollt.“ Und er hat Recht mit seinem — allerdings wohlgemeinten — Spott; doch laßt euch nur dadurch nicht irre machen, ihr Frauen, folgt nur dem Triebe eures Herzens, es ist ein edler, heiliger Trieb, nur vergeßt dabei nicht, daß es Einen giebt, der vor allen andern dies Opfer von euch fordert, ein ganzes, volles, rückhaltloses Opfer! Und ihr Herren der Schöpfung, seht wohl zu, daß ihr diesen schönen Zug

Nachmittags 2 Uhr ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem auf der Durchreise nach Wien heute früh aus Petersburg hier eingetroffenen bisherigen österreichischen Botschafter Grafen Kalnochy, welcher bekanntlich zum Minister des Aeußern ernannt worden ist, eine Audienz und unternahm dann eine Spazierfahrt. Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais allein ein.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich beehrte am Sonntag Mittag, vor seiner Abreise nach Egypten, den Reichskanzler mit einem längeren Besuch.

— Die Mittwoch-Sitzung des deutschen Reichstages beschäftigte sich mit der Beratung des Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Bei dieser Gelegenheit regt der Abg. Stöcker aus Neudorf die Frage der Sonntagsruhe der Postbeamten an. Der Commissar des Bundesraths erwidert, daß seitens der Reichspostamts-Verwaltung Alles aufgeboten werden würde, den Wünschen bezüglich der Sonntagsruhe der Postbeamten Rechnung zu tragen. An der Debatte theilnehmen noch die Abgg. Dr. Vogens, Richter (Hagen) und Dr. Reichensperger (Cresfeld). Abg. Richter (Hagen) meint u. A.: die zur Kirche fahrenden Gutsbesitzer verursachen viel mehr Unruhe, als die umherfahrenden Postpacketwagen, während Abg. Dr. Reichensperger auf die Zustände in England hinweist, wo der Verkehr größer als bei uns, die Sonntagsruhe aber in weit umfangreichem Grade gesichert sei. Dann wird die Discussion geschlossen. Der Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung und jener der Reichsdruckerei werden genehmigt und es folgt der letzte Gegenstand der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Budget-Commission über die Forderung zur Terrainerwerbung und Projectbearbeitung für den zu erbauenden Kaiserpalast in Straßburg. Die betreffende Position wird mit großer Majorität bewilligt. Dann beschließt das Haus noch, den Reichskanzler zu ersuchen, daß das Strafverfahren gegen den Abg. Chlapowski-Kröben während der Dauer der Saison sistirt werde.

— Nichts lieben die fortschrittlichen Blätter mehr, als aus der Maus einen Elephanten zu machen. Kürzlich hat irgend ein Heißsporn der „N. A. Z.“ einen heftigen Artikel gegen Dr. Windthorst losgelassen. Dieser einer augenblicklichen Aufwallung entsprungene Artikel giebt natürlich die schönste Gelegenheit zu großer politischer „Sensation“ und die ganze Semitenpresse, natürlich auch unser „Vote“, macht aus diesem kleinen Vorfall eine ernste Ministerkrise, eine tief gehende Verstimmung des Reichskanzlers gegen das Centrum u. s. w. u. s. w. Jetzt kommt es zu Tage, daß die ganze Geschichte auf die Privatmeinung eines Einzelnen zurückzuführen ist, so daß der Fürst Bismarck, als er die Abwesenheit der katholischen Fraction bei seinem parlamentarischen Abendessen bemerkt hatte, sogar nur lächelnd gemeint hat: „Wenn die Herren wegbleiben, wird mir noch das Bier sauer werden!“ Es versteht sich wohl von selbst, daß die ganze Differenz mit wenigen Worten als ein Mißverständnis bezeichnet und auf das Verhältniß beigelegt worden ist.

— Die Ausstellung einer Berufs-Statistik ist nöthig, denn die Aufgaben der Gesetzgebung erheischen dringend den Besitz zuverlässiger statistischer Angaben über die Berufsclassen, in welche die Bevölkerung zer-

fällt. Sowohl bei den Erörterungen über die Wirkungen wirtschaftlicher Geseze, als auch bei den Verhandlungen über das Unterstützungswohnstättengesetz hat der völlige Mangel an jedweder auch nur annähernd richtigen Berufs-Statistik sich fühlbar gemacht. Ebenso bei der Untersuchung über die Nothwendigkeit und Durchführbarkeit der neuerdings in den Vordergrund getretenen socialpolitischen Probleme — insbesondere der wirksameren Fürsorge für die durch Unfall, Invalidität und Alter erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter.

— Eine mächtige Feuersbrunst hat am Sonntag die große Wollspinnerei des Herrn Ahrend in Neudorf bei Potsdam bis auf den Grund zerstört. Es ist dies das neue schöne Fabrikgebäude, welches man von der Bahn aus beim Ueberfahren der Rutherbrücke gerade vor Augen hat. Das Feuer brach etwa um halb 4 Uhr Morgens aus und leuchtete noch in die späten Abendstunden hinein. Wie man erzählt, soll eine Gasexplosion die Ursache desselben gewesen sein. Wenn der Besitzer auch vielleicht gut versichert ist, so sind doch durch diesen Brand mehrere hundert Familien in Nowawes und Neudorf brotlos geworden und gehen dem diesjährigen Winter nun mit Kummer und Sorgen entgegen.

**Stassfurt, 3. Dec.** Seit gestern ist ganz Stassfurt und Leopoldshall in großer Aufregung über eine 18 Minuten nach 4 Uhr erfolgte sehr bedeutende Erdschütterung. Es sind im herzoglichen Schachte zu Leopoldshall, und zwar in der 5. Etage wiederum gewaltige Salzmassen niedergegangen. Menschen sind nicht verunglückt. Auch auf der Erdoberfläche haben sich die Folgen des Zusammensturzes in bedenklicher Weise gezeigt. Auf der Südostseite des Schachtes ca. 300 Meter von demselben sind gewaltige Erdrisse, einige von 30—40 Centimeter Breite, andere von 5—10—15—20 Centimeter Breite, alle in beträchtlicher Länge und Tiefe, entstanden.

**Münster, 3. Dec.** Heute wurden die alten Käfige der Wiedertäufer Jan von Leyden, Knipperdolling und Krechting von dem zum Abbruch bestimmten Lambertihturm herabgeholt. Der Zufall wollte es, daß ein Arbeiter Namens Krechting, vielleicht ein Nachkomme des Wiedertäufers, mit der Arbeit betraut wurde.

#### Frankreich.

Der französische Unterrichtsminister Paul Bert hat in einem Circular bekannt gemacht, daß in den Mittelschulen die Eltern volle Freiheit hinsichtlich des Religionsunterrichts ihrer Kinder haben. Sie können nach Belieben gänzlich von dem Religionsunterrichte absehen. Bisher war in den französischen Mittelschulen der Religionsunterricht ein obligatorischer Gegenstand.

#### Italien.

**Rom, 6. Dec.** Der Papst hat den Wunsch ausgesprochen, die ihm zu überreichende Adresse der Bischöfe möge Angesichts der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation möglichst gemäßigt sein. Man glaubt, der Papst werde die Adresse im gleichen Tone beantworten.

#### Provinzielles.

**Liegnitz, 6. Dec.** In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des hiesigen Innungsverbandes handelte es sich um die Beschlusfassung über die im Jahre 1882 abzuhaltende Ausstellung von Lehrlings-

Prüfungs-Arbeiten und einigte man sich dahin, daß dieselbe wiederum zu Ostern stattfinden soll. In der Debatte über den bisher zur Prämierung gewährten Staatszuschuß wurde hervorgehoben, daß der Liegnitzer Innungsverband die erste Corporation gewesen sei, welche nach Erlass des Gewerbegesetzes von 1866 Prüfungsarbeiten von den in ihren Innungen aufgenommenen Bekehrten verlangte und diese Arbeiten öffentlich ausstellte. Auf der damals eingeschlagenen Bahn wolle der Innungsverband weiter gehen und könne sich im Interesse des Verbandes und des Handwerkes überhaupt nicht entschließen, von seinem Principe abzugehen und bloße Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten zu veranstalten, bei denen keine Garantie dafür vorhanden ist, daß die ausgestellten Arbeiten auch selbstständig gearbeitet sind. Die projectirte Ausstellung soll vielmehr wiederum nur Prüfungsarbeiten enthalten, die unter Aufsicht der von den Innungen bestellten Meister gearbeitet und von einer sachmännischen Prüfungscommission geprüft und prämiirt worden. Ebenso soll diese Commission sich durch keinerlei beschränkende Bestimmungen in Bezug auf die Vertheilung der Preise, die Höhe derselben u. dergleichen fühlen und da unter solchen Umständen eine Befürwortung auf Bewährung eines Staatszuschusses nicht zu erwarten steht, so beschließt die Versammlung mit Einstimmigkeit, von der Nachsuchung des Staatszuschusses überhaupt abzusehen, umso mehr, als die gemachten Erfahrungen beweisen, daß das Vorgehen des Liegnitzer Innungsverbandes dem Handwerke wirklich zum Segen gereicht. Ferner wurde beschlossene, bei der nächsten Ausstellung den von den Innungen gewählten Preisrichtern noch auswärtige Meister behufs Erzielung einer vollständigen Unparteilichkeit beizugeben. Zum Schlusse erstattete Herr Kassirer Riediger Bericht über den gegenwärtigen Stand der Kasse.

— 6. December. Gestern Abend wurde hier von einem Unbekannten einem fremden Herrn, welcher im Gasthose „zum goldenen Baum“ abgestiegen war, auf dem Ringe der Ueberzieher mit Schwefelsäure begossen. Als der also von frecher Bubenhand ohne jeden Anlaß Geschädigte in den Gasthof zurückkehrte und auf die Flecke in seiner Kleidung aufmerksam wurde, war es leider zu spät, durch Gegenmittel die zerstörende Wirkung der concentrirten Säure aufzuhalten. Bisher waren wir nur gewohnt, solche Vübereien als Monopol der Großstädte zu betrachten und constatiren mit Bedauern, daß sich auch in unserer Stadt die Lust an der Vernichtung fremden Eigenthums ohne jeden Zweck in diesem Falle offen bemerkbar macht. Hoffentlich gelingt es, den Buben ausfindig zu machen, auf daß ihm eine empfindliche Strafe die Lust zu weiterer Ausübung solcher Schändlichkeiten benimmt.

**Lauban, 5. Dec.** Einen tiefen Einblick in menschliches Elend machten vorgestern Nachmittag die Mitbewohner des Hauses Nr. 8 in der Kerkdorfer Straße in dem hierzu gehörigen Hinterhause. Dort fand man auf einem Strohsack liegend die Leiche der verhehlchten Tagearbeiter Höber und neben ihr ein krankes Mädchen vor 7—8 Jahren in hilflose Zustand. In der Stube befand sich außerdem noch der Bruder oder Schwager der Todten. Die vorläufige ärztliche Besichtigung ergab keine Merkmale irgend welcher Verletzung, doch soll gleichwohl die Section der Leiche morgen statt-

der weiblichen Natur nicht mißbraucht, das Weib kann auch Alles opfern: Leben, Freiheit, Ehre, ja — der Seelen Seligkeit, aber von wem wird es einst gefordert werden?!

Alexander mußte trotz seines Sträubens das für ihn bestimmte Zimmer beziehen, und als er es am Abend betrat, war es ihm, als wehe ihn aus diesem kleinen Heiligthum ein Hauch der Reinheit und des Friedens an; als er sich, ermüdet von dem weiten, beschwerlichen Wege, den er gemacht, zur Ruhe begab, dünkte es ihn, als fängen ihm die Engel Schlummerlieder — so glücklich war er in Sibirien noch nie eingeschlafen.

Am nächsten Morgen, sobald der Tag anbrach, spannte er wieder seine Hunde vor den Schlitten und fuhr nach der nächsten, freilich meilenweit entfernten Stadt, wo er für den kranken Greis Medicin und Stärkungsmittel holte. Sein Pflegevater hatte ihn immer reichlich mit Geld versehen, und so sah er sich jetzt, trotzdem er sich für seinen Jägerberuf sehr vollständig ausgerüstet hatte, zu seiner Freude in der Lage, den Menschen, die er so rasch lieb gewonnen hatte, dienen und helfen zu können. Wirklich schlugen die Mittel auch bei dem Kranken wunderbar rasch an, wozu wohl nicht wenig der frische, fröhliche Geist beitrug, der mit Alexander in die Blochhütte am Hügel eingezogen war und der Alle unbewußt mit neuer Hoffnung und neuem Muth befeelte. Die erste Sorge der beiden gesunden Männer war, im Walde Stämme zu fällen, zu behauen und zu zerfägen, um auf dem Boden des Hauses noch einen Raum für den neuen Hausgenossen herzustellen; sobald aber dies Werk vollendet war, wurde die Jagd mit doppeltem Eifer wie-

der aufgenommen, und sogar Platon konnte sie bald dabei begleiten. Alexander war ein ebenso geschickter Schütze, als er darin bewandert war, das Wild in Fallen, Gruben u. dergleichen zu fangen, und die kostbare Beute entging eben so wenig seinem scharfen Blicke und seiner sicheren Hand, als den Schlingen, die er ihr stellte. Sein eiserner, kerngefundener Körper, von frühestem Jugend auf an Strapazen und Entbehrungen aller Art gewöhnt, trotzte den mancherlei Beschwerden seines neuen Berufes, und die Kraft und Ausdauer, die er dabei entwickelte, machten es ihm möglich, außer seiner eigenen, nicht kleinen Aufgabe auch noch den Freunden bei der ihrigen zu helfen. Dabei griff er unermüdet im Hause zu und war durch seine Gefälligkeit und Freundlichkeit bald der allgemeine Liebling. Sein Verkehr mit der Familie gestaltete sich täglich angenehmer und herzlicher und auf seine Bitte vertauschten halb alle das anfängliche „Herr v. Gelbern“, das so wenig hierher paßte, mit dem vertraulichen „Alexander“. Besonders gemüthlich waren die langen Winterabende, wenn die Jäger von ihrem sauren Tagewerke nach Hause kamen, an dem großen, warmen Ofen sich um den gedeckten Tisch versammelten und dann noch lange plaudernd mit den Frauen zusammensaßen. Alexander hätte immer so fortleben können ohne Sehnsucht nach der Außenwelt, ohne, wie einst, vom Ehrgeiz gestachelt, nach großen Thaten zu dürsten. Das kleine Haus umschloß seine ganze Welt, und das höchste Ziel seiner stillen Wünsche war, daneben ein eigenes Häuschen und einen eigenen Herd zu besitzen, aber — nicht für sich allein, er konnte es sich nicht denken, ohne darin eine Hausfrau mit frischen, rothen Wangen, sauf-

ten braunen Augen und braunen Haaren walten zu sehen. Oft drängte es ihn, seinen Gefühlen Worte zu leihen und die Geliebte einen Blick in sein Herz thun zu lassen, und eine leise Stimme sagte ihm, daß er Gehör finden würde, so sorgfältig es Olga auch vermie, ihm ihre Gefinnungen kund zu geben. Vielleicht würde er auch noch den Muth dazu gefunden haben, wenn nicht andere Hindernisse dazwischen getreten wären, die ihm immer unübersteiglicher erschienen.

Platons sprachen zwar niemals von ihrer Vergangenheit und von den Schicksalen, die sie in die Verbannung geführt hatten, aber durch Zwan erfuhr Alexander doch, daß Platon ein sehr reicher und angesehener Graf gewesen sei, der eine hohe Stellung im Staate eingenommen habe, und daß er eines Mordes beschuldigt worden sei; aus einzelnen Aeußerungen der Frauen über die Politik schloß er, daß diese mit im Spiele gewesen sei. Dabei blieb der treue Knecht unwandelbar dabei, daß sein Herr das nicht gethan haben könnte, dazu könne er ihn zu gut.

„Wissen Sie was, junger Herr“, sagte er einmal, „ich denke immer so in meinen dummen Gedanken, wenn der Herr nur wollte, könnte er wohl frei sein; er weiß sicher, wer der Mörder ist.“

„Nein, nein,“ sagte Gelbern kopfschüttelnd, „das wäre doch die Großmuth zu weit getrieben, er leidet ja nicht allein darunter, und Frau und Kind ist er doch mehr schuldig, als einem Fremden.“

„Wer weiß, was ihm den Mund schließt,“ meinte Zwan achselzuckend, „wenn Sie das damals so alles mit durchgemacht hätten, so würden Sie mir vielleicht auch recht geben.“

finden. Nach Angabe der Angehörigen soll der Tod schon in der Nacht zuvor erfolgt sein. Ob der Tod auf natürlichem Wege erfolgt, oder ob ein Verbrechen vorliegt, wird wohl die gerichtliche Feststellung des Thatbestandes ergeben.

**Sagan.** Der hier neugewählte Abgeordnete Dr. Braun, bekanntlich ein wohlhabender Lebemann, dem weder die Beiden des Handwerkers, noch die des Grundbesitzers nahe getreten sind, da er recht behaglich von den als Rechtsanwalt erworbenen Sporteln lebt, hat seinen Wählern eine Rede gehalten, in welcher die ganze fortschrittliche, blumenreiche Phrasenpolitik ihre reichsten Blüten entfaltet. Er will

„nicht zu Gunsten vorübergehender Einnahmen die dauernden Quellen des Volkswohlstandes zerstören.“ Der Dr. Braun ist wohl nicht in die heutigen kleinen Geschäfte getreten, hat wohl nicht mit den verarmten Volksklassen zu thun gehabt, sonst würde er wohl von „Volkswohlstand“ nicht viel zu erzählen wissen. Wenn er überdies die Einnahmen der Schuhschle, des Tabaksmonopols u. s. w. für vorübergehende hält, so hat er seine Worte wohl nur für eine urtheilslose Masse eingerichtet, denn sonst könnte er solch' einen Widersinn kaum aussprechen. Ferner sagt er:

„Wir wollen nicht das junge Reich dadurch mißlieblich machen, daß es die Mittel aufbringt zur Erleichterung der Steuern der Einzelstaaten.“

Wer in Süddeutschland gelebt hat, weiß aber, daß gerade diese Steuerentlastung das deutsche Reich recht populär machen würde, so daß selbst der Herr von Bunsen, der doch sicherlich keine conservative Politik treibt, geglaubt hat, die Entlastung der Einzelstaaten in sein Programm aufnehmen zu müssen.

Wenn er seinen Wählern erzählt, „daß die glorreiche Finanz- und Wirtschaftspolitik das deutsche Reich hergestellt hat,“ so ist dies doch eine zu durchsichtige Entstellung, denn wahrlich der Liberalismus hätte mit seinen verkehrten Maßregeln, wie wir schon oft bewiesen, das deutsche Reich in Grund und Boden gearbeitet. Ja, ganze Industriebezirke, das heruntergekommene Handwerk, der Grundbesitz, die Taufende von unbeschäftigten Arbeitern, die schwindelhaften Gründungen und entsehligen Krache, sowie in Folge dessen das gänzliche Herunterkommen unseres Volkswohlstandes zeigen mit glühender Sprache, daß Dr. Braun's „glorreiche Wirtschaftspolitik“ mit ihrem Gefolge von Actienschwindel und Wucher uns lediglich an den Rand des Verderbens geführt hat. Wenn Dr. Braun in Folge dessen die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen und die weisen Wirtschaftsreformen, welche selbst Gambaetta und Desterreich-Ungarn in ihr Programm aufgenommen haben, „staatsocialistische, phantastische Quackalbereien“ nennt, so zeigt es nur, daß der sonst so geistreiche und witzige Schriftsteller in politischer Beziehung auf einem abgedroschenen Strohhunde sitzt, dessen Lehren er noch für volle hält.

Wir sind wirklich begierig, wie lange unser Volk noch emsig und unermüdet auf dem leeren Stroh jubelnd herumtrotzen wird, ehe es einsehen lernt, daß nichts als nichtsagende Phrasen dabei herauskommen und daß nur die vollen Garben, welche die neuen Reformen ihm auf die Tenne legen, im Stande sind, reichen Erdrusch zu geben und den vollständig gesunkenen Wohlstand wieder zu heben.

**Bilgramsdorf** (Kr. Goldberg). Am kommenden Sonntag den 3. Advent findet hier durch den Königl. Superintendenten, Pastor Fiedler-Hermisdorf, die Installation des neu angezogenen Geistlichen der Gemeinde, Herrn Pastor von Zichlinski, bisher in Gontkowitz, Kr. Militisch, statt. Herr Pastor Kraudt, der seit 1853 das hiesige Pfarramt bekleidet hatte, ist mit dem 1. October d. J. in den Ruhestand getreten und hat seinen Wohnsitz in Cunnersdorf bei Hirschberg genommen. — Auch das benachbarte Ubersdorf hat in diesem Jahr, ebenfalls aus dem Kirchenkreise Militisch-Trachenberg, in Herrn Pastor Schmidt, früher Diaconus in Trachenberg, einen neuen Geistlichen erhalten.

### Locales.

**Hirschberg, 8. December.**

□ [Bürger-Verein.] Die aus der Tagesordnung stehende Rechnungslegung ergab, daß der Verein noch ein Vermögen von 160 Mark besitzt. Da nun in der letzten Versammlung  $\frac{3}{4}$  des Vereins-Vermögens zur Weihnachtseinschreierung für arme Kinder

und Erwachsene designirt waren, wurden 120 Mark, sowie der Ertrag einer zu diesem Zweck veranstalteten Sammlung in Höhe von 17 Mark an den Vorstand überwiesen, welcher ersucht, um die Vorschläge jedes Vereinsmitgliedes würdigen zu können, solche Herrn Hannig in seiner Wohnung mitzutheilen. Ferner wurde beschlossen, die Einschreierung so nahe wie möglich an das Fest heranzurücken, um zu vermeiden, daß Leute beschenkt würden, welche schon bei anderen Gabenvertheilungen berücksichtigt werden. — Da keine Fragen zu erledigen waren, theilte der Vorsitzende mit, daß wiederum eine Menge Ausscheidungsgefuche vorlägen, darunter die sämtlicher Vorstandsmitglieder. Der Grund des Austritts des bisherigen Vorstandes wurde dadurch motivirt, daß der Verein in seiner bisherigen Zusammensetzung seine vorgestreckten Ziele nicht erreicht und seine selbstgefaßten Beschlüsse nicht durchgeführt habe. Er stellte nun an die Versammlung die Frage, ob dieselbe den Verein eingehen oder weiter bestehen lassen wolle. Die Majorität entschied sich für Weiterbestehen und wurde bis auf Weiteres Herr Maler Barthels als provisorischer Vorstand gewählt. Nach einer kürzeren Debatte, in welcher der Austritt des Vorstandes auf das Tiefste bedauert, sowie demselben durch Erheben von den Plätzen für die hingebende Pflichterfüllung, welche derselbe gezeigt, gedankt wurde, schloß die Versammlung. In der nächsten Zusammenkunft wird die Neuwahl eines Vorstandes vollzogen werden.

\* [Lehrerverein.] In der gestrigen von Herrn Lungwitz geleiteten Sitzung des Lehrervereins hielt Herr Lehrer Tröstler einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Asien, die Wiege der Religion.“ An der Hand der alten Geschichte unter Berücksichtigung der neueren Forschungen schilderte der Vortragende die religiöse Entwicklung der wichtigsten asiatischen Culturvölker, der Chinesen, Indier, Perser, der semitischen Völker und Araber. Die Entwicklung der jüdischen und christlichen Religion konnte, als allgemein bekannt, übergangen werden. An diesen Vortrag, welcher das Interesse der Anwesenden lebhaft in Anspruch nahm, schloß sich noch eine längere Debatte. Darauf sprach Herr Lehrer Hänsel noch über Wesen und Bedeutung des in nächster Nacht stattfindenden, auf der entgegengesetzten Erdhälfte wahrnehmbaren, Durchganges des Merkur durch die Sonnenscheibe, worauf noch einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung fanden.

— Zu Gunsten derjenigen Zimmerleute und Dachdecker, denen die Aufgabe zugefallen war, den renovirten, weit über unser schönes Thal hinwegschauenden Adler des Rathhausthurmes auf seinen Posten zurückzuführen, wurde gestern von einem hiesigen Kaufmann bei den am Marktplatz wohnenden Bürgern und anderen Wohlthätern eine Collecte veranstaltet, welche einen Ertrag von 22 Mk. 39 Pf. ergab, die dem Herrn Zimmermeister Kroll behufs Vertheilung übergeben worden sind.

— Der geschäftsführende Ausschuss der Breslauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung macht betreffs der Ausstellungs-Lotterie durch Inserat in den dortigen Zeitungen bekannt, daß in der Ziehungsliste sich einige Irrthümer befinden, welche in dem betreffenden Inserat berichtigt werden. Nach derselben Bekanntmachung bleiben die auf diese berichtigten Nummern gefallenen Gewinne bis zum 5. Januar t. J. reservirt, während alle anderen Gewinne bis zum 22. d. Mts. (nicht, wie es erst hieß, bis zum 30. d. Mts.) abgeholt werden müssen, wenn sie nicht verfallen sollen. — Noch sei erwähnt, daß ein Provinziale, der die Nummer seines Looses in der Gewinnliste der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie verzeichnet fand, die 20 Meilen weite Reise nach Breslau antrat, um den Gewinn persönlich in Empfang zu nehmen. Dort angekommen, mußte der glückliche Gewinner noch einen Tag warten, da nach seiner Loosnummer die Herausgabe erst am anderen Tage stattfand. Endlich gelangt er in Besitz des Gewinnes — der erhoffte Gewinn von „mindestens einem Concertflügel“ hatte sich in „eine Laterne“ verwandelt. Ob ihm die Gattin wegen der verursachten großen Kosten damit heimgelächet hat, ist nicht bekannt geworden, er dürfte dies wohl auch kaum verrathen.

— Die Constatuirung des Schlesischen Bauernvereins, zu welchem bisher weit über 2000 Beitrittserklärungen erfolgt sind, soll am 12. d. M. in Neustadt O. S. erfolgen.

— Ein erfahrener Landwirth erläßt folgende beachtenswerthe und zeitgemäße Warnung: Um nicht durch Unkenntniß, Unwissenheit an einem Brandunglück Schuld zu werden, dürfte es nicht ohne Nutzen sein, die Landwirth auf die von ihnen in gegenwärtiger Zeit in die

Gehöfte eingebrachte Nadelstreu, welche durch das anhaltende Regenwetter in diesem Herbst noch viel Feuchtigkeit in sich birgt, besonders darauf aufmerksam zu machen. Schon ein modriger brenzlicher Geruch kennzeichnet die Ortschaften, in welchen solche Streuhaufen liegen und untersucht man die Streu, so findet man, daß dieselbe nicht nur erwärmt, sondern theils auch schon bedeutend erhitzt und zu einer Selbstentzündung geneigt ist. Man habe deshalb acht auf solche nasse Streuhaufen, damit nicht beim Zutritt der Zugluft wirkliche Flammen aus denselben hervorbrennen und dadurch ein Schadenfeuer entstehen kann. Aus diesem Grunde ist es auch wohl erklärlich, daß bei den vielen Herbstbränden die Entstehungsursachen meistens nicht erkannt werden.

— [Weichwerden eingelegter Früchte.] Eine erfahrene Hausfrau und Landwirthin schreibt: „Es dürfte vielleicht manche Hausfrau interessieren, ein unfehlbares Mittel gegen das Weichwerden der eingelegten Früchte, Gemüse und in erster Linie der Gurken zu kennen. Zahlreiche Erfahrungen lehren, daß sich alle Sorten von Conserven erhalten, wenn man sie mit etwas Salicylsäure versetzt. Eine Messerspitze dieses weißen Pulvers auf die Oberfläche des Inhalts einer Bitterflasche oder Büchse gestreut, genügt als Conservirungsmittel vollkommen. Der Geschmack der Früchte und Gemüse wird nicht im mindesten alterirt. Gurken, welche leicht „keimen“, d. h. weiße Pilze im Essig oder Salzwasser absetzen, übergießt man frisch, bestreut sie leicht mit dem Pulver und sie werden sich vortrefflich erhalten. Für den Erfolg dieses Mittels kann ich garantiren.“

### Der Schmied.

Des Eisens Starrheit zu besiegen,  
Bringt es der Schmied in Feuersgluth!  
Es soll nicht brechen, soll sich biegen,  
Daß es die rechten Dienste thut.  
Sucht, Brüder, Eure Leidenschaft  
Und Euren Starrsinn klug zu mildern —  
Die Wühlerei raubt Zeit und Kraft,  
Bald seht Ihr Heerd und Haus verwildern.

### (Eingekandt.)

In Nr. 285 klagt der „Vote“ darüber, daß ihm bei Erlangung des definitiven Resultats der letzten Reichstagswahl „zu große Schwierigkeiten“ gemacht worden seien, als daß er seinen Lesern dasselbe habe früher bringen können. Indem der „Vote“ hiermit wieder einmal Beamte einer Parteinahme verdächtigt, documentirt er zugleich seine Unwissenheit mit den einschlägigen Bestimmungen des Wahlreglements. Abgesehen davon, daß jedem Wähler in dem Termine zur Feststellung des Wahlergebnisses der Zutritt offen steht und der „Vote“ daher sich in dem Termine selbst jene für ihn so wichtigen Nachrichten hätte sofort verschaffen können, wird auch das definitive Wahlergebnis in den zu amtlichen Publicationen bestimmten Blättern, das sind hier die Kreisblätter für Hirschberg und Schönau, publicirt, was auch im vorliegenden Falle sofort geschehen ist. Bis zu der hoffentlich recht fern liegenden Zeit, daß der „Vote“ alleiniges Organ der Behörden ist, wird sich derselbe wohl bequemen müssen, Mittheilungen der in Rede stehenden Art aus ersteren zu entnehmen, oder er müßte denn solche direct von den betheiligten Behörden beanspruchen können.

### Getreide-Preise.

Breslau, 7. December 1881.	
Per 100 kg. Weißer Weizen	21.30 — 22.40 — 23.00 Mk.
Gelber Weizen	21.00 — 22.00 — 22.50 Mk.
Roggen	17.00 — 17.40 — 17.70 Mk.
Gerste	14.00 — 15.00 — 16.30 Mk.
Safer	13.80 — 14.60 — 14.80 Mk.
Erbisen	17.00 — 18.00 — 20.00 Mk.
Bohnen	18.00 — 19.00 — 19.50 Mk.
Kleejamen	per 50 kg 45 — 50 — 58 — 68 Mk.
Heu	3.80 — 4.20 Mk.
Stroh per Schock, à 600 kg.	36.00 — 38.00 Mk.
Kartoffeln	per 50 Liter 2.00 — 2.50 — 3.00 Mk., per 2 Liter 0.08 — 0.10 Mk.
Schönau, 7. December 1881.	
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer	22.00 Mk., mittel 21.50 Mk., leicht 21.00 Mk.
Roggen, schwer	17.50 Mk., mittel 17.00 Mk., leicht 16.50 Mk.
Gerste, schwer	15.50 Mk., mittel 15.00 Mk., leicht 14.00 Mk.
Safer, schwer	13.60 Mk., mittel 13.40 Mk., leicht 13.20 Mk.
1/2 kg Butter, beste	1.15 Mk., geringe 1.00 Mk.
Hirschberg, 8. December 1881.	
Per 100 kg. Weißer Weizen	23.60 — 21.60 — 19.60 Mk.
Gelber Weizen	22.60 — 20.60 — 18.60 Mk.
Roggen	18.80 — 16.80 — 16.50 Mk.
Gerste	17.00 — 15.80 — 15.40 Mk.
Safer	13.60 — 12.80 — 12.60 Mk.
Erbisen per Liter 25 Pf.	Butter per 1/2 kg 1.10 — 0.90 Mk.
Eier die Mandel	0.95 — 0.90 Mk.

### Armenisaal.

Für Musikus Schwabe: H. hier 1 Mk.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle billigt haltbare und sauber lackirte compl. Waschestelle, à 5,50 em, desgl. elegante Waschkäulen in div. Holzfarben  
**Herm. Liebig, dicht hinterm Burgthurm.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß in Folge der Bestimmungen der Handelsverträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, bezw. der Schweiz, vom 22. Mai c. dem Inhaber einer Gewerbelegitimationskarte nur noch bis zum Schlusse des Jahres 1881 die Befugniß zusteht, aufgelaufte Waaren behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsorte mit sich zu führen. Vom 1. Januar 1882 ab kommt diese Befugniß in Wegfall; es kann vielmehr von da an die Befugniß zum Aufkaufen von Waaren oder zum Suchen von Waarenbestellungen unter Mitnahme aufgelaufener Waaren nur durch Ertheilung eines Gewerbelegitimations-, bezw. Gewerbebescheines erlangt werden.

Hirschberg, den 2. December 1881.  
Die Polizei-Verwaltung,  
Bassenge.

Die der Handelsgesellschaft Gebr. Matten-Kloft zu Alt-Kemnitz, jetzt deren Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Alt-Kemnitz, Band V, unter Nr. 209 und Nr. 210 verzeichneten Grundstücke sind zur notwendigen Subhastation gestellt.

Das Grundstück Nr. 209, Alt-Kemnitz, ist mit einem Reinertrage von 24 Mk. 95 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 75 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt und beträgt dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 1 Hectar 36 Ar. — Das Grundstück Nr. 210, Alt-Kemnitz, ist mit einem Reinertrage von 14 Mk. 31 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 1200 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt und beträgt dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 89 Ar 60 Quadratmeter.

Berücksichtigungstermin steht  
am 3. Februar 1882,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Terminszimmer 16 des hiesigen Gerichtsgebäudes an der Wilhelmstraße, Termin zur Verklündigung des Zuschlagsurtheils

am 4. Februar 1882,  
Vormittags 11 Uhr,  
dieselbst an. Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV. in den Sprechstunden einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Hirschberg, den 1. December 1881.  
Königliches Amtsgericht IV.  
Hilgenfeld.

## Verkauf eines Mahlmühl-Werkes.

In Folge Cassirung der zu dem Großherzoglichen Dominio Mochau gehörigen Wasser-Mahlmühle soll

Montag den 19. December d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

das außer dem großen Wasserrade sonst noch im brauchbaren Zustande befindliche **Mahlwerk** incl. **Mühlsteine** etc. etc. öffentlich licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Werk kann an jedem Freitage vor dem angegebenen Termine besichtigt werden.

Dies zur Kenntniß für Kauflustige.

Mochau, den 22. November 1881.  
Großherzoglich  
Oldenburg. Ober-Inspectorat.  
Bieneck.

## Holz-Auction.

Montag den 12. December c.,  
früh 10 Uhr,  
sollen im Revier Seitendorf bei Ketschdorf, im Forstort Buchenberg, meistbietend verkauft werden:

290 Stück Nadelholz-Klöber,  
42 = = Balken,  
56 = = Riegel,  
51 = = Sparren.

Sämmtliche Hölzer sind in Rollen gebracht und ist die Abfuhr sehr gut.  
Seitendorf p. Ketschdorf, 7. December 1881.  
Die Forst-Verwaltung,  
G. Vogt.

## Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich zu billigsten Preisen:

### Flanelle

in allen Farben und Mustern.

### Rockzeuge

in größter Auswahl.

### Flanell-Barchent

glattfarbig und gemustert.

### Ungebleichten Barchent.

### Gebt. Piqué-Barchent.

### Schwanboi

in gebleicht und ungebleicht.

### Molton und Fries

in verschiedenen Farben.

### Filzröcke

in größter Auswahl.

### Kinder-Filzröcke

in allen Größen.

### Unterjacken und Unterbeinkleider.

### Filet- oder Netz-Jacken

in Wolle und Seide.

### Reise- u. Schlittendecken

in neuesten Mustern.

### Herren- u. Damen-Cachenez

in Wolle und Seide.

### Bett- und Thür-Vorlagen.

### Läuferzeuge

in sämmtlichen Breiten und Qualitäten.

### Bleichleinen

in verschiedenen Breiten.

### Creasleinen

geklärt und ungeklärt.

### Halbleinen und baumwollene Creas.

### Hemden-Nessel

in roh und gestreift.

### Dowlas, Chiffon u. Shirting

in verschiedenen Breiten.

### Carrirte Züchen

in Leinen und Baumwolle.

### Inlett und Drillich

glatt, roh und blau, sowie gestreift.

### Damast

in verschiedenen Breiten.

### Gardinen u. Möbel-Cattune

Rips- und Gobelin-Tischdecken.

### Bettdecken

in allen Farben und Qualitäten.

### Tischtücher, Servietten und Gedecke

in größter Auswahl.

### Zwirndecken

mit Cannevas und mit bunten Ranten.

### Handtücher

in roh u. gebleicht auch mit bunten Ranten.

### Gläser- und Staubtücher.

### Taschentücher

in weiß und bunt.

### Schürzenleinen

in neuesten Mustern.

### Blaudruck-Schürzen

genäht und ungenäht.

Die Waaren führe ich nur in guter Qualität und enthalte mich — wie in früheren Jahren — jeder Preisangabe.

## Hermann Werner,

Schildauerstraße 16.

## Für Weihnachtsgeschenke empfehle ich extra billig:

Feine Tischgedecke, Servietten und leinene Tischtücher;  
Caffee- und Thee-Gedecke; Handtücher aller Art;  
beste weiße Gardinen, neuestes Fabrik-Musterlager.

Taschentücher aller Art, besonders einzelne feine 1/2 Dkd. billigt.  
Steppdecken, Bettdecken, feinste Damen-Steppröcke u. = Decken.

Eine Partie neuer, feiner Reisedecken und Bladds.  
Einzelne Oberhemden, Damen- und Kinderwäsche, Arbeits-

hemden, Schürzen, Kragen, Manchetten, Chemisets, Cravatten,  
Cachenez, Hemdknöpfe.

Ältere Artikel lasse billigt, um damit zu räumen.

Theodor Lürer, Feinen-Handlung und Wäsche-Fabrik, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 69.

## Colonialwaaren-, Delicatessen- & Wein-Handlung Albert Scholtz in Schmiedeberg,

am Markt No. 255.

Astr. Caviar, Sardinen, Hummern, Aal, Neunaugen, Bratheringe, pommersche Gänsebrüste, Braunsch. Wurst, Emmenthaler, Edamer, Strassburger und Neuchâtel Käse, Teltower Delicatess-Rübchen, Maronen und Blumenkohl, Dessert-Süßfrüchte, Compotes, Früchte und Chocoladen, Thee, Cognac, Rum, Arac u. Punsch-Essenzen, Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar- u. spanische Weine.

gut gelagert und beste Qualitäten,  
Cigarren, p. mille 30, 40, 50, 60 — 300 Mk.

## Ein Wirthshaus

mit vorzüglicher Lage an sehr frequentirter Chaussee und ca. 4 Morgen Acker, ist für den Preis von 15000 Mk. bei halber Anzahlung und unklübbaren Restkaufgeldern zu verkaufen.

Kauflustige erfahren nur bei persönlicher Vorstellung im unterzeichneten Bureau das Nähere. Bureau für Land- und Forstwirtschaft. Alte Herrenstraße 23.

**Offenbacher Lederwaaren**

Portemonnaies,  
Porte-Cressors,  
Cigarren-Etuis,  
Brieftaschen,  
Visiten-  
karten-  
taschen  
etc.

in  
Juchten,  
Saffian,  
Seehund-,  
Kalbs-, Rinds-  
u. Schweinsleder  
mit und ohne Naht,  
in größter Auswahl bei  
Paul Wolff, Bahnhofstr. 64.

## Zwei Wohnungen

à 4 Stuben, Zubehör und Garten,  
à 100 und 110 Thlr. und 1 Stube  
zu vermieten per bald bei  
J. Timm, Baumeister.

Ein kräftiger junger Mann  
kann sich als

## Haushälter

(oder 2. Diener) vorstellen im  
Schloß Lauterbach  
bei Volkenbain.

## Zwei Wohnungen

(zu 40 und 55 Thlr.) zu vermieten  
und bald zu beziehen.

F. A. Reimann,  
Hirschberg, Bahnhofstraße.

## Barterre-Wohnung

zu vermieten Sand 2b.

## Warmbrunn, „Zum Rosengarten“

Sonnabend den 10. Dec.

ladet zum

**Wurst-  
Abendbrot**

ergebenst ein H. Thomas.

## Hirschberger Stadttheater.

Freitag, 9. December.

Zu ermäßigten Preisen:  
Dr. Maus.

Ruffspiel in 5 Acten von Adolff Arronge.

## Berliner Börse vom 7. December 1881.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres. Stücke	16,22	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 115	4 1/2 106,50
Imperials	16,67	do. do. rückz. 100	4 96,80
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	172,25	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,20
Russische do. 100 Ro.	214,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
		do. do. rückz. à 110	4 105,50
		do. do.	4 98,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,10	Breslauer Disconto-Bank	6 101,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,60	do. Wechsel-Bank	6 111,00
do. do.	4 101,00	Niederlausitzer Bank	6 97,20
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	10 191,50
Berliner Stadt-Obliq. 1876 u. 78	4 102,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2 98,20
do. do. diverse	4 100,20	Oesterr. Credit-Actien	11 1/2 632,00
do. do. do.	3 1/2 95,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 49,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,00	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 127,00
do. do.	4 1/2 103,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 113,70
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,40	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 123,50
Posenische neue do.	4 100,20	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 94,70
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	2 1/2 87,50
do. landschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 150,50
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	6 126,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,20	Schlesischer Bauverein	6 113,75
Posenische do.	4 100,20		
Preussische Rentenbriefe	4 100,20	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 —
Sächsische Staats-Rente	3 79,80	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 181,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 144,80	Berliner Pferdebahn (große)	5 1/2 95,20
		Schlesische Leinen-Fab. Krauska	5 1/2 96,00
		Schlesische Feuerversicherung	17 —
Deutsche Hypotheken-Pandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5 108,80	Bank-Discount 5%.	Lombard-Zinsfuß 6%.
do. do. rückz. à 110	4 1/2 104,50		Privat-Discount 4 1/2 %.
do. do. rückz. 100	4 95,90		
Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 110	5 110,00		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 102,80		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 104,50		